



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

4. Jahrgang
Nr. 17, Juli 1998

8. und 10. Juni 1998

Wieder einmal zwei bemerkenswerte Daten, hat man an diesen Tagen doch zwei weitere Male versucht, mich von den Lebenden zu den Seligen zu befördern, wohl als Antwort auf die Richtigstellung im Bulletin No. 16 und im Internet hin, in bezug auf die miesen Machenschaften der <Men in Black> hinsichtlich der Asket-Nera-Photofälschungen, zu denen auch Kal K. Korff und Luc Bürgin in gegen mich negativer Form Stellung bezogen, weil sie glauben, sich gross und wichtig machen zu müssen in Sachen angeblicher <Entlarver des Billy Meier-Schwindels>, wobei sie sich auch nicht scheuen, andere ebenfalls für ihre Verleumdungen einzuspannen. Und da nun diese von ihnen betriebene offenerleumderische Handlungsweise zur Richtigstellung im Bulletin No. 16 und im Internet geführt hat, möchte ich sagen, dass sie eine gewisse Schuld daran tragen, dass neue Angriffe auf mich und mein Leben erfolgten. Und das nach langen Jahren der effectiven Ruhe, während denen keinerlei solche Anschläge mehr auf mich verübt wurden.

Nun, der Sachverhalt der Anschläge war folgender: Am 8. Juni 1998 war ich um 16.40 Uhr im Begriff, im Semjase-Silver-Star-Center von der Remise Richtung Meiler und Schmidrütiwald-Lagerplatz zu gehen, als plötzlich von links her ein Schuss knallte, und zwar gerade als ich an der rechtsrandigen Fahrverbotsausschilderung vorbeigegangen war und mich auf der Höhe des nahestehenden Rotahornbaumes befand. Mit dem Knall des Schusses verspürte ich den Luftzug eines Geschosses an meiner Stirn – so jedenfalls interpretierte ich den schwachen Luftzug. – Und als Centerbewohner und ich etwa 30 Minuten später den Tatort absuchten, nachdem wir bereits das nähere und weitere Gelände in Augenschein genommen hatten, da fanden wir im Stamm des Rotahornbaumes die Einschussstelle eines Geschosses des Kalibers 22. Das Einschussloch war, als ich mich neben den Baum stellte, genau auf meiner Stirnhöhe.

Die Person, die auf mich schoss, konnten wir leider nicht auffinden, denn während der Zeit, da ich ins Haus lief und eine Waffe holte, um nicht schutzlos einem weiteren Anschlag ausgeliefert zu sein, konnte die Anschlagsperson ungesehen verschwinden. – Der Schuss wurde sowohl von Conny Wächter gehört, die gerade mal in Sichtweite etwa 30 Meter von mir entfernt stand, als auch von ihrer Tochter Aroona, die nahe bei ihr war. Der Schuss wurde aber auch von Eva Bieri in ihrem Büro gehört, wie auch von Davide Turla, einem Passivmitglied, auf dem etwa 50 Meter entfernten Schmidrütiwald-Lagerplatz. – Conny Wächter befand sich also in direkter Sichtrichtung zu mir und konnte mich genau beobachten. Doch auch sie sah die schiessende Person nicht, was jedoch auch nicht verwunderlich ist, denn wie wir später zu dritt feststellen konnten, hatte sich diese bergseits im Gebüsch versteckt, wo ich sie nicht zu sehen vermochte, obwohl sie nur etwa 8 Meter von mir entfernt war. Und gerade auf diese Distanz erscheint es mir wie ein Wunder, dass mich der Schuss verfehlte, wenn auch nur um einen oder zwei Millimeter an der Stirn vorbei.

Mit dem misslungenen Anschlag, so dachte ich, sei die Sache wieder einmal erledigt, wie das bei allen vorausgegangenen Anschlägen immer der Fall war. Doch weit gefehlt, denn 28^{1/2} Stunden später, nämlich in den frühen Morgenstunden des 10. Juni, erfolgte um 3.05 Uhr ein weiterer Angriff, und zwar dies-

mal mit einem billigen Wurfmesser, von dessen Handhabung die Anschlagsperson offenbar nicht viel Ahnung hatte – zu meinem Glück.

Silvano Lehmann hatte in dieser Nacht Wachdienst und war gerade auf dem Weg unterhalb des Garageparkplatzes, als ich über den Platz schritt und mich auf ihn zubewegte, wobei ich auf der bewaldeten Bergseite zweimal Geräusche hörte. Trotzdem der Mond am Himmel stand und den Parkplatz sowie Silvano und mich schwach beleuchtete, vermochten wir in der Geräuschrichtung nichts zu sehen, weil dort durch die Bewaldung alles im Dunkeln lag. Durch die Parkplatzböschung etwas erhöht vor Silvano stehend, und zwar Angesicht zu Angesicht, lauschten wir in die Dunkelheit – ein, zwei oder drei Minuten. Dann verspürte ich plötzlich in der Nierengegend meiner linken Körperseite einen heftigen Schlag, worauf ein metallisches Klirren erfolgte, als links von mir etwas zu Boden fiel. Da ich meine Taschenlampe in der Hand hatte, leuchtete ich natürlich sofort den Boden ab, um zu sehen, was mich da getroffen hatte und zu Boden gefallen war. Silvano und ich sahen sofort, dass es sich um ein Wurfmesser handelte, das offenbar sachkundig auf mich geschleudert worden war und mich glücklicherweise mit dem Knauf voran (weil es sich vermutlich während des Fluges um die eigene Achse drehte) in der Nierengegend traf, was einen erheblichen Schmerz verursachte, der nur langsam abflaute und noch mehrere Tage anhielt. – Hätte mich das Messer verfehlt und wäre dieses also an mir vorbeigeflogen, dann hätte es sich sicherlich nochmals im Fluge gedreht und wäre direkt in Silvanos Gesicht geschlagen, der ja etwas vertieft auf dem unteren Weg nur etwa einen Meter vor mir stand.

Als wir umgehend unsere Lampen aufblitzen liessen und die Dunkelheit auf der Bergseite ausleuchteten sowie sehr schnell den dortigen Wanderweg absuchten, konnten wir jedoch bereits nichts mehr finden, ausser die offenbar verlorene Wurfmesser-Scheide, da offensichtlich die messerwerfende Person mit ihrem Verschwinden schneller war als wir, denn immerhin mussten wir erst zehn Meter laufen, ehe wir den Wanderweg erreichten. Zehn Meter, die auch die Distanz waren, über die hinweg das Wurfmesser auf mich geschleudert wurde.

Was ich dazu sagen kann ist nur dies: Ich finde es erbärmlich und traurig, dass man die Wahrheit auf diese Art und Weise aus der Welt schaffen will, ganz egal, ob nun die <Men in Black> hinter den Anschlägen stecken und wie üblich einen labilen Erdenmenschen für ihre schmutzigen Zwecke benutzen, oder ob es einfach ein verwirrter Billy Meier-Feind war, was ich allerdings bezweifeln möchte – weil ich eher an <Men in Black>-Machenschaften denke, da ja die meisten bisher durchgeführten Anschläge auf deren Konto gehen, eben in der Form, dass sie labile Erdenmenschen beeinflussten und sie zwangen, nach ihrem Willen zu tanzen, weil sie selbst die Drecksarbeit nicht verrichten, und zwar schon gar nicht mit ihren eigenen hochentwickelten Waffen, deren Wirkungsweise Geheimnisse lüften würde, die als solche bestehen bleiben müssen. – So oder so, sie sind meines Erachtens arme Irre, die eines Tages ihre eigene Haut zu Markte tragen müssen, wobei sie einen ungemein schlechten Preis dafür erzielen werden.

Billy

High-Tech-Labors für Marsgestein

Etwas Gestein vom Mars, kaum 500 Gramm schwer – es wird den amerikanischen Staat Milliarden kosten. Warum? Das Marsgestein könnte gefährliche Killer-Viren enthalten. Deshalb plant die US-Raumfahrtbehörde schon jetzt Hochsicherheitslabors, in denen die Gesteinsproben vom Roten Planeten genauestens untersucht werden sollen.

Der Mars. Ein wirklich unfreundlicher Geselle – ein Ort vieler Rätsel für den Erdenmenschen –, ein Planet, der es auch den UFOlogen und Esoterikern usw. angetan hat, die unwirklicherweise in natürlichen Gesteins- und Felsformationen usw. partout von Menschenhand gefertigte Gebilde sehen wollen.

Bricht ein Sturm auf dem Planeten los, dann wütet er nicht nur Stunden oder Tage, sondern gleich monatelang, wobei es ganz gewaltig stinkt, etwa wie nach Abgasen von Automobilen. Auch die Temperaturen haben es in sich – unfreundlich und lebensfeindlich. Man bedenke nur einmal des Marssommers, bei dem

das Thermometer 60 Grad anzeigt – unter Null natürlich. Doch obwohl der Planet Mars ein Klima-Wildling ist, könnten auf ihm noch heute Kleinstlebewesen existieren, was mit grosser Sicherheit anzunehmen ist, denn weder grösste Hitze noch extremste Kälte hindern Mikrolebewesen daran, zu existieren. Man denke da nur einmal der feuerbrodelnden Vulkane und der kältesten Winkel der Antarktis, wo winzigste und tatsächlich aktive Lebensformen gefunden wurden.

Vor 3,5 Milliarden Jahren war der Mars ein warmer, feuchter Planet und besass sowohl Flüsse wie auch Seen und Ozeane, was davon zeugt, dass auch Leben vorhanden war, auch wenn momentan nur gerade das Mikrobenleben in Betracht gezogen wird. Das aber bedeutet, dass zumindest gewisse Mikroben im Wechselspiel von Werden und Vergehen bis heute überlebt haben, folglich der Rote Planet also nicht steril ist und unter gewissen Umständen für den Erdenmenschen Gefahren birgt, die sich z.B. aus Killer-Viren ergeben können usw., Kleinstlebewesen, die für den Menschen sowie für die Tiere und Pflanzen eventuell hochgefährlich sein können. Deshalb plant die NASA schon jetzt High-Tech-Labors mit hochmodernen Sicherheitsschikanen. Diese Labors sollen die Forscher und die gesamte Erdenmenschheit vor dem Mars-Gestein und den Mikroben schützen, wenn in etwa zehn Jahren Roboter das Material von der Marsoberfläche holen und zur Erde fliegen.

Die Mars-Gesteins-Proben werden von den Robotern bereits auf dem Roten Planeten dicht versiegelt – und geöffnet werden die dichtverschlossenen Proben auf der Erde erst wieder in ebenfalls hochgesicherten Spezialcontainern, und zwar bei einem gehörigen Unterdruck. Das bedeutet, dass wohl Luft in die Container eindringen, jedoch weder Luft noch Materie entweichen kann.

Beim Öffnen der Behälter werden die Wissenschaftler modernste biologische Schutzanzüge und Spezialhandschuhe tragen. Bei den Untersuchungen des Mars-Gesteins werden kleine Mengen der Proben auf Nährböden aufgetragen – um zu sehen, ob sich irgendeine Lebensform kultivieren lässt. Was ebenfalls der Möglichkeit entspricht, sind Versuche an Mäusen, Ratten und Affen, denen Marsproben injiziert werden.

Ein Experte der US-Centers for Disease Control and Prevention, Jonathan Y. Richmond, erklärt: «Marsproben müssen derart lange als gefährlich eingestuft werden, bis das Gegenteil bewiesen ist.»

Billy

Regenwald Brasiliens soll unter Naturschutz gestellt werden

Brasilien unternimmt Schritte, um 25 Millionen Hektar Regenwald unter Naturschutz zu stellen. In diesem Sinne verpflichtete sich die brasilianische Regierung in Washington/USA in einer Vereinbarung mit dem WWF und der Weltbank zum grössten Naturschutzvorhaben im Amazonasgebiet. Dieses Abkommen stellt das erste konkrete Ergebnis dar in bezug auf eine internationale Vereinbarung zwischen dem WWF und der Weltbank. Weltweit sollen bis zum Jahr 2005 rund 50 Millionen Hektar Wald in Schutzgebiete umfunktioniert werden. Dies entspricht einer Fläche von der doppelten Grösse Grossbritanniens.

Ein Drittel aller Tropenwälder befindet sich auf brasilianischem Staatsgebiet, wovon derzeit jedoch nur 3,8 Prozent des Regenwaldes unter Naturschutz stehen. Durch die eingegangene Vereinbarung verpflichtete sich Brasilien, in den nächsten zwei Jahren den Umfang des Schutzgebietes auf zehn Prozent zu steigern. Gemäss Angaben des WWF stellt die Weltbank der brasilianischen Regierung für das Projekt 35 Millionen Dollar zur Verfügung. Weitere 10 Millionen Dollar sollen für das Vorhaben von den sogenannten G7-Staaten der wichtigsten Industrieländer beigetragen werden.

Billy

Reiki

Diese als ‹alternativ› beschriebene Heilmethode grassiert in vielen Ländern, wobei Deutschland, die Schweiz und Oesterreich ebenso vorne liegen mit diesem Trend wie auch Amerika, wo das Ganze

«therapeutic touch» genannt wird. Die Reiki-Betreiber, angebliche Heiler und Heilerinnen, versprechen bei ihren Machenschaften, die «Aura» oder das «Energiefeld» zu manipulieren, indem sie ihre Hände mehr oder weniger nahe über den Körper des Menschen gleiten lassen, ohne diesen direkt zu berühren. In einer wissenschaftlich einwandfreien Studie wurde nun von einer elfjährigen Schülerin das Reiki-Verfahren als pseudowissenschaftlicher Humbug entlarvt, wie im «Journal of the Amerikan Medical Association» berichtet wurde. Die Schülerin Emily Rosa aus Loveland, Colorado, testete 21 Reiki-Heiler – stets nach dem gleichen Muster: Getrennt durch einen Vorhang, entschied sie jeweils durch einen Münzwurf, ob sie ihre Hand über die linke oder rechte Hand des Reiki-Therapeuten hielt. Den Reiki-Meistern musste ihre Heilkunst dann ja die richtige Antwort geben, eben dadurch, dass sie das angeblich so sicher zu spürende «Energiefeld» feststellen konnten. Doch weit gefehlt, denn bei insgesamt 280 Versuchen lag die Trefferquote nur gerade bei 44 Prozent (123,2 richtige Aussagen), was 6 Prozent unter dem liegt, wenn nur blind geraten wird, denn blindes Raten erzielt in der Regel mindestens 50 Prozent Treffer, was bei 280 Versuchen 140 richtige Aussagen ergibt. Also kann sich jeder vernünftige Mensch selbst ausrechnen, was die so hochgepriesene Reiki-Heilmethode wert ist, die nichts anderes als eine Form des Handauflegens darstellt, auch wenn dies von den Reiki-Anhängern vehement bestritten wird.

Billy

Abschaffen der Todesstrafe

Die Schweiz hat in der UNO-Menschenrechtskommission in Genf alle teilnehmenden Staaten aufgefordert, rundum die Todesstrafe abzuschaffen. Hinrichtungen jeder Art sollen entweder verboten oder ausgesetzt werden.

In bezug auf die Todesstrafe und die ständigen Exekutionen steht China unrühmlich an erster Stelle und bildet so eine einsame Spitze menschenverachtender Form. Zu nennen sind auch die USA, wo seit 1985 die grösste Anzahl jugendlicher Verbrecher hingerichtet wurde. Damit verstiessen die USA gegen den internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte – ein Pakt, dem Amerika beigetreten ist, der jedoch mit Füßen getreten und missachtet wird. Dies gilt gleichermassen für den Irak, den Iran und den Jemen.

Minderjährige werden – auch in Nigeria, Pakistan und Saudiarabien – weiterhin hingerichtet werden können, weil die Todesstrafe auch da gegenüber Jugendlichen erlaubt ist. Nach faktischer Abschaffung der Todesstrafe haben vier Länder in den letzten beiden Jahren trotzdem erneut Menschen hingerichtet: Bahrain, Burundi, Guatemala und die Komoren.

Italien brachte einen Resolutionsentwurf ein, der auf eine weltweite Abschaffung der Todesstrafe hinausläuft. Darüber hat nun die Menschenrechtskommission zu entscheiden. – In weltweit 90 Ländern ist die Todesstrafe noch immer legal, wobei die verschiedensten Hinrichtungsarten ausgeübt werden – eine bestialischer als die andere.

Billy

Entstehendes Sonnensystem

NASA-Wissenschaftler entdeckten einen Stern, um den sich vermutlich Planeten bilden. Es wurde eine riesige Staubscheibe um den Stern (Sonne) HR 4796 im Sternbild Centaurus am Südhimmel entdeckt.

Es wird vermutet, dass in der Staubscheibe die gleichen Bedingungen herrschen, wie diese vor Milliarden Jahren zur Entstehung der Erde führten. In der Mitte der Staubscheibe soll sich ein Sonnensystem wie das unsere bilden, erklärte ein Forscher der Pennsylvania University.

Wie berichtet wird, gehört die Entdeckung zu einer Reihe von neuen Erkenntnissen in bezug auf die Entstehung von Planeten.

Billy

Leserfrage

Was bedeutet Nanotechnik, und was ist ein Nanometer?

A. von Gunten/Schweiz

Antwort

Nanotechnik bedeutet Atomtechnik resp. Veränderung der Atome, deren neue Zusammensetzung zu neuen andersartigen Atomen werden, aus denen neue Moleküle und Materieformen entstehen.

1 Nanometer entspricht einem (1) Milliardstel-Meter.

Billy

Leserfrage

Letzthin hörte ich im Vorübergehen bei zwei diskutierenden Männern das Wort «Taschlich», wobei ich jedoch den Zusammenhang nicht verstehen konnte. Eigenartig berührt von diesem Wort, suchte ich später in verschiedenen Lexika und Wörterbüchern nach, konnte jedoch nichts dergleichen finden. Kann mir Billy Meier vielleicht erklären, was das Wort bedeutet? Vielleicht handelt es sich einfach um einen Dialektausdruck, oder ist es möglich, dass ich das Wort falsch verstanden habe, dass es womöglich Schaschlik heisst, gemäss den kleinen Fleischstückchen, die am Spiess gebraten werden, zumindest in der Türkei oder so.

Hans-Peter Meier/Schweiz

Antwort

Zur Klarstellung sei erst einmal gesagt, dass Schaschlik nicht einfach Fleischstückchen am Spiess sind, denn diese werden normalerweise zusammen mit Speck, Paprika, Zwiebeln und Tomaten auf einen Spiess gereiht und dann so gebraten oder gegrillt.

In bezug des gehörten Wortes dürfte es sich nicht um einen Hörfehler, sondern tatsächlich um den Begriff «taschlich» handeln. Demgemäss ist anzunehmen, dass die beiden diskutierenden Männer jüdische Religionsangehörige waren, und zwar darum, weil «taschlich» der Begriff für ein jüdisches Zeremoniell ist, bei dem es sich um eine symbolische Reinigung handelt. «Taschlich» bedeutet soviel wie «hinüberwerfen», und in diesem Sinne entledigen sich gläubige Juden am Nachmittag des Neujahrstages aller Krümel, die sich in ihren Kleidertaschen befinden. Zu diesem Zweck wandern die strenggläubigen Juden zu einem Gewässer, und zwar eben am ersten Neujahrstag (oder am zweiten, wenn der erste Neujahrstag auf einen Sabbat fällt). So versammeln sich die gläubigen Juden am Rande eines Gewässers, um Bussgebete zu sprechen und ihre Taschen auszuleeren. In den unumgänglichen Bussgebeten kommt dabei folgender Vers aus dem Buch Micha (7,19) vor: «Du wirst alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen (we-taschlich)».

Der Ursprung dieses Brauches des «Hinüberwerfens» ist äusserst ungewiss, weshalb auch nicht gesagt werden kann, ob er sich auf den Micha-Vers stützt oder ob der Vers erst nachträglich als Erklärung des Brauches herangezogen wurde, als dieser eben schon existierte. Jedenfalls ist der Brauch bereits uralte, und es kann heute nicht mehr festgestellt werden, wie sich der Sachverhalt wirklich gliedert.

Es darf angenommen werden, dass der Ursprung des Taschlich-Brauches heidnischen Ursprungs ist, wie dies bedeutende Gelehrte des Mittelalters annahmen, die diesen Brauch nicht billigten. Der Grund dafür dürfte darin zu finden sein, dass der Brauch, die Krümel aus den Taschen zu entfernen, ursprünglich mit der Vorstellung verbunden war, dass dem Teufel etwas geschenkt werden müsse, um zu verhindern, dass er ein Unheil anrichte.

Zur Zeit der Antike waren sehr viele Menschen des Glaubens, dass sich die bösen Geister und der Böse selbst in Brunnen und Wasserläufen aufhielten und durch allerlei Geschenke, wie z.B. Krümel aus der Tasche usw., beruhigt werden könnten.

Billy

Leserfrage

Ich habe gelesen, dass auf der Sonne gewaltige Stürme toben, doch fehlten leider nähere Angaben. Weiss die FIGU vielleicht etwas mehr darüber?

Bruno Stauffer/Schweiz

Antwort

Britische Wissenschaftler haben Daten des europäisch-amerikanischen Sonnenobservatoriums <Soho> berechnet, die aussagen, dass auf der Sonne gewaltige Stürme toben, die um das Vielfache uriger und schneller sind als vergleichsweise die immensesten Stürme der Erde.

Gemäss den Berechnungen toben auf der Sonne urgewaltige Tornados mit einer Geschwindigkeit von mindestens 15 Kilometern pro Sekunde, was aufgerechnet 54 000 Stundenkilometern entspricht. Die Wissenschaftler gehen aber davon aus – wenn keine Fehlberechnung besteht –, dass die Sonnen-Stürme gar bis zu 500 000 Stundenkilometer schnell werden können. Dies im Gegensatz zu Tornados auf der Erde, die vergleichsweise mit 400 bis 500 Stundenkilometern sehr langsam sind. Vor allem an den nördlichen und südlichen Polen der Sonne seien durch das Sonnenobservatorium <Soho> bereits zwölfmal gewaltige Sonnen-Tornados beobachtet worden, wird berichtet. Auch müssten die Sonnen-Tornados gewaltige Auswirkungen haben, und zwar sowohl auf der Sonne selbst wie auch im Bezug auf den Sonnenwind und auf die Planeten des Sonnensystems. Als nächstes, so wird von den Wissenschaftlern erklärt, müsse nun die noch immer offene Frage eines Zusammenhangs zwischen den Sonnentornados und dem Sonnenwind geprüft und geklärt werden.

Billy

Leserfrage

Was passiert mit dem Wissen aus der Erforschung und dem Bau der Nachfolgefugscheiben der deutschen Südamerikanergruppe, die nur noch aus Männern besteht, wenn aufgrund des Sterbens ihrer Mitglieder die Gruppe eines Tages nicht mehr existiert? Wenn diese Männer so weit zurückgezogen leben und keinerlei Kontakte zu anderen Menschen ausserhalb ihres Gebietes haben, dann haben sie auch keine Nachfolger, die ihre Experimente (technischer Natur) fortführen oder beenden könnten. Werden die Plejaren diese Maschinen später eliminieren, oder was passiert mit dieser Hinterlassenschaft? (Man kann nur hoffen, dass diese Technik nicht in die falschen Hände gerät.) Können Sie über den Technologievorsprung im Vergleich zu den heutigen konventionellen Antrieben eine Aussage machen? Wie gross sind die Erfolge dieser Gruppe in der Erforschung dieser Alternativantriebe?

Catalin Morarescu/Deutschland

Antwort

Die Südamerikanergruppe existiert heute nur noch als kleine und weltabgeschlossene Gemeinschaft alter Männer, die von Jahr zu Jahr durch das Dahinsterben weiter dezimiert werden und für die Welt keinerlei Gefahr darstellen – auch nicht in bezug auf ihre Technik. Die führenden technischen Köpfe sind schon vor längerer Zeit verstorben – der letzte von ihnen vor rund 15 Jahren. Die übrige Belegschaft bestand nur aus Hilfskräften sowie aus fanatischen Führungskräften, die in bezug auf technische Entwicklungen jedoch als Nullkräfte bezeichnet werden müssen. Selbst Arbeitskräfte, die für die Wartung der technischen Anlagen und Fluggeräte usw. verantwortlich waren, existieren seit geraumer Zeit nicht mehr, was natürlich zur Folge hat, dass bereits der grösste Teil aller Anlagen und Fluggeräte zerstört wurde, folglich im Jahre 1996 nur gerademal noch 2 einsatzfähige Fluggeräte existierten, die damals jedoch ebenfalls bereits schwerwiegende Mängel aufwiesen.

In bezug auf die Pläne für die Flugscheiben ist zu sagen, dass diese schon in den sechziger Jahren durch gewisse Umstände, über die ich keinesfalls Auskunft geben kann, vernichtet wurden. Was nun die aus-

rangierten Fluggeräte betrifft, so sind folgende Faktoren zu betrachten: Verschiedene Flugscheiben wurden bei Abstürzen völlig zerstört, und zwar dermassen, dass aus ihnen keinerlei technische Kenntnisse mehr gewonnen werden können, sollten sie je einmal gefunden werden. Der Grund für diese völlige Zerstörung war ein Selbstzerstörungsmechanismus, der in jeder Flugscheibe eingebaut ist – auch bei den zwei, die zumindest im Jahre 1996 noch existierten. Die Selbstzerstörung war dabei derart wirksam, dass durch sie die Flugscheibe völlig zerfetzt und praktisch in ihre Einzelteile zerrissen wurde, wenn sich die selbsttätige Zündung auslöste. Der Selbstzerstörungsmechanismus war schon seit Beginn der Existenz der Flugscheiben ein fester Bestandteil derselben, sehr raffiniert aufgebaut und todsicher. Eine Flugscheibe konnte und durfte niemals unbeaufsichtigt gelassen werden, weil sie sich sonst automatisch zerstörte. In dieser Folge musste also immer eine Wachperson an Bord des Fluggerätes bleiben, um eine Selbstzerstörung der Flugscheibe zu verhindern, denn der Selbstzerstörungsmechanismus war derart konstruiert, dass kein Verat geübt und keine Flucht begangen werden konnte. War nämlich der Selbstzerstörungsmechanismus einmal aktiviert, dann konnte und kann er nicht mehr entschärft werden in der Form, dass die Selbstzerstörung der Flugscheibe hätte verhindert werden können. Eine Verhinderung der Selbstzerstörung war und ist nur gerademal für jeweils 60 Minuten möglich, wonach diese automatisch in Funktion tritt, wenn nicht durch einen komplizierten Sensor, der nur auf eine bestimmte Art beeinflusst werden konnte resp. kann, weitere 60 Minuten Verzögerung entstehen. Das aber bedeutete und bedeutet auch heute noch, wenn die restlichen zwei Flugscheiben noch existieren, dass Tag und Nacht eine Wachperson im Fluggerät verbleiben und stündlich den Selbstzerstörungsmechanismus <beruhigen> und also beeinflussen muss. Geschieht das nicht, dann wird der Mechanismus aktiv und ist nicht mehr zu stoppen, wodurch das Fluggerät völlig zerstört und zerrissen wird. Dadurch ist auch schon die Gefahr gebannt, die in der Frage angesprochen wird, was denn mit der gesamten Technologie geschehe, sozusagen eben als Hinterlassenschaft, wenn die letzten der Südamerikanergruppe das Zeitliche segnen. Die Technik der Selbstzerstörung ist gewiss nicht neu, doch die Art und Funktion derselben beruht auf einer hohen technisch-elektronischen Entwicklung. Und mit solchen Selbstzerstörungsmechanismen sind auch die Anlagen der Südamerikanergruppe-Basis ausgerüstet, folglich auch sämtliche Anlagen völlig zerstört werden, wenn der Verzögerungsmechanismus nicht mehr betätigt wird. Das dürfte allerdings kaum jemand bemerken, wenn es soweit ist, denn die Anlagen der Gruppe sind gut getarnt in bisher unerforschten Gebieten des Dschungels/Regenwaldes untergebracht. Also ist auch nicht zu befürchten, dass die Technik der Gruppe einmal in andere Hände fällt.

Billy

Leserfrage

Im OM wird im Kanon 21 über das Thema Entlohnung und Vermögen gesprochen. Wie meinen Sie, müsste das Entlohnen für eine Arbeit heute definiert werden? Im Buch wird auf das Bemühen bei der Arbeit hingewiesen. In unserer Umwelt unterscheiden wir nach der (schulischen) Ausbildung. In Abschnitt 16 spielt die Leistung und in Abschnitt 21 die Bildung eine sekundäre Rolle. Wie sehen Sie nun eine gerechte Entlohnung in unserer heutigen Zeit? Welche Vergleichsmerkmale für die <Bemühung> könnten heute zu einer gerechten Entlohnung führen und warum ist die Bemühung wichtiger als die Leistung?

Catalin Morarescu/Deutschland

Antwort

Es ist richtig, dass heute gemäss der schulischen Ausbildung eine Entlohnung bestimmt wird. Für eine zu verrichtende Arbeit im Rahmen einer Zufriedenstellung spielt aber nicht die Bildung (eben die schulische) eine hervorzuhebende Rolle, wie auch nicht die Leistung, sondern massgebend ist das **Bemühen**, das für eine Arbeit aufgewendet wird.

So ist da z.B. ein Akademiker oder ein Mechaniker mit guter schulischer Bildung (auch Berufsbildung usw.), doch im erlernten Beruf wird dann kein Bemühen aufgebracht, dann kommt auch keine zufrieden-

stellende Arbeit zustande. – Ist da nun aber ein ungelernter Arbeiter, der keine grosse schulische Bildung und also auch keine Berufsausbildung hat, der aber mit bestem Können und Vermögen seine Bemühungen für seine Arbeiten aufwendet, dann bringt er diese auch zufriedenstellend zustande.

Die ‹Bemühung› bedeutet also, dass sich der betreffende Mensch gemäss seinem besten Können und Vermögen für seine Arbeit einsetzt oder dass er sich eben gemäss seinem Nichtkönnen und Unvermögen (was ja auch mit der Arbeitsmoral zusammenhängt) einen Deut um die Bemühung kümmert. Und damit sind wir bei der Leistung: Wenn das Bemühen gross ist, dann fällt ihr gemäss auch die Leistung aus; und ist das Bemühen klein, dann ist auch die Leistung dementsprechend. Also kann ein hochgebildeter Mensch faul und arbeitsscheu sein und miserable Leistungen vollbringen, während ein stark Ungebildeter voller Bemühung seine Arbeit verrichtet und die ihm anstehende Leistung vollbringt. Und in diesem Sinne gesehen ist in der Regel die Leistung des Ungebildeten jedoch Arbeitswilligen grösser als jene des Gebildeten, der faul und arbeitsscheu ist, weil dieser weit unter seiner ihm möglichen Bemühung seine Arbeit verrichtet und also nicht jene Leistung beibringt, der er fähig wäre, würde man diese seiner Bildung gemäss beurteilen. Also spielen Bildung und Leistung nur eine sekundäre Rolle, während an erster Stelle die Bemühung beachtet und bewertet werden muss.

Billy

Leserfrage

Was ist ein Lot Silber, wieviel wiegt es? Welche Rolle spielt diese Entlohnungseinheit und nach welchen Gesichtspunkten hat man ein Silberlot gewählt – warum wählte man nicht als Einheit ein Goldlot? Von wem wurde der Begriff ‹Geld› in dieser Form geprägt? Waren es Ausserirdische, die als Tauschware diese ‹Wert-Gegenstände› beim Handeln erfanden und hier auf der Erde eingeführt haben? Nach welchen Gesichtspunkten wurde die Vermögenssumme von 120 000 Lot Silber festgelegt? Wie lässt sich diese Zahl auf heute übertragen z.B. 120 000 DEM?

Catalin Morarescu/Deutschland

Antwort

Das Ganze lässt sich nicht in der vorgenannten Form auf heute übertragen, weil grundlegend andere Voraussetzungen herrschen, und zwar sowohl in bezug auf die Zahlungsmittel wie auch in wirtschaftlicher Form. Also müssten für die heutige Zeit völlig neue Regeln und Berechnungen für die einzelnen Verhältnisse geschaffen werden. Was im OM genannt wird, bezieht sich auf uralte Zeiten auf erdfremden Welten, folglich das im Buch genannte also auch nicht relevant ist in bezug auf erdenmenschliche Vererbungsnormen usw. – Festgelegt wurden die alten Normen gemäss den bei den erdfremden Völkern herrschenden Verhältnissen, die nur insoweit auch auf der Erde Anwendung fanden, dass sie im Kreise der erdfremden Ansiedler gehandhabt wurden, jedoch nicht unter den Erdenmenschen selbst.

In bezug auf den Begriff Geld: Die heutige Bedeutung stammt aus dem 14. Jahrhundert und hiess ursprünglich in Althochdeutsch GELT, was soviel wie ‹Vergütung› oder ‹Wert› bedeutete. Geld war und ist ein wirtschaftliches Gut, das in Verkehrswirtschaften die Aufgabe des allgemein akzeptierten Zahlungsmittels erfüllt. Heute wird diese Anerkennung durch die Festlegung gesetzlicher Zahlungsmittel gesichert.

Aus dem Bedürfnis nach einem Wertmassstab entstand das Geld; ein Wertmassstab, der quantitative Bewertungen und Vergleiche ermöglichte. Geldarten gab es dabei sehr viele, von denen hier einige genannt sein sollen: Schmuck-Geld, Ring-Geld, Zahn-Geld, Feder-Geld und Stein-Geld usw. Diese Geldarten wurden später vom sogenannten Nutz-Geld abgelöst, wie z.B. Kleider-Geld, Pelze-Geld, Gewürze-Geld, Stoffe-Geld, Nahrungsmittel-Geld und Genussmittel-Geld usw. Diese Geld-Arten wurden dann vom Metall-Geld abgelöst (Gold und Silber resp. Gold- und Silberringe usw.). Aus Rationalisierungsgründen wurden dann schon im Lyder- und Perserreich Metallmünzen geprägt. Bereits im Mittelalter entwickelte man das erste Papiergeld, wobei es erstlich allerdings lediglich als Ersatz für hinterlegtes Metall-Geld Gültigkeit besass. Gold und Silber standen lange Zeit als Währungsmetall gleichberechtigt nebeneinander (was

übrigens auch bei den alten Ausserirdischen der Fall war, die ihr Geld in Lot massen, folglich es bei ihnen auch das Lot Gold gab, das den gleichen Wert besass wie das Silber). England ging um die Wende zum 19. Jahrhundert zur Goldwährung über, die im Laufe des 19. Jahrhunderts als Goldumlaufwährung zur international anerkannten Währungsform der freien Weltwirtschaft wurde. Die Deckungsvorschriften wurden noch im 19. Jahrhundert gelockert. Als nach dem 1. Weltkrieg der Zusammenbruch der Goldwährungen erfolgte, wurden die Bindungen des Papier-Geldes an das Gold aufgegeben und Papierwährungen geschaffen. Nur noch unterwertige Scheidemünzen sind als Metall-Geld im Umlauf.

Die Frage, wieviel ein Lot Silber wiegt, kann folgendermassen beantwortet werden: Das Lot hat eine uralte Geschichte, die zu den Weithergereisten aus den Tiefen des Universums zurückreicht. Diese Geschichte ist jedoch auf der Erde längst in Vergessenheit geraten. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen ist aber der Begriff dessen geblieben, dass es sich um ein Gewichtsmass handelte, das gemäss ursprünglicher Zeit mit einem Gewicht von nach heute üblichem Mass mit 16 Gramm gemessen wurde.

Auf der Erde fand das Lot vor allem in Mittel- und Nordeuropa Verbreitung, und zwar als Gewichts- bzw. Masseinheit, wobei der Wert resp. das Gewicht regional unterschiedlich gehandhabt wurde, meist jedoch $\frac{1}{32}$ und später $\frac{1}{30}$ Pfund. Mit der Einführung des metrischen Systems entsprach ein Lot $\frac{1}{30}$ des Landespfundes, das 500 Gramm wog, folglich ein Lot mit $16\frac{2}{3}$ Gramm zu berechnen war. In Bayern und Oesterreich wog das Lot $17\frac{1}{2}$ Gramm, hingegen ein Neulot in Norddeutschland $\frac{1}{10}$ Pfund = 50 Gramm. Früher existierte das Lot auch als kleines Gold- und Silber-Münzgewicht, das dann $\frac{1}{16}$ Mark entsprach. Ein Lot war auch ein früheres Probieregewicht für verarbeitetes resp. legiertes Silber, meist den 16. Teil der Legierung bezeichnend (12-lötige Silberlegierung: $\frac{12}{16}$ Silber, $\frac{4}{16}$ andere Metalle). Die in Lot oder Grän ausgedrückte Feinheit des Silbers wurde Lötigkeit genannt.

In den USA existierte früher auch ein Feldmass, das Lot genannt wurde, wobei 1 Lot 80 Acres betrug. 1 Acre = 4047 m².

Im deutschen Zollverein des 19. Jahrhunderts galt das Lot als kleines Massemass zu $\frac{1}{30}$ Pfund (Zollpfund = 500 Gramm). In Bayern wog später ein Lot noch 15,6 Gramm, was 4 Quentchen entsprach. In Hessen hatte das Lot 16,667 Gramm, was als 10 Quentchen gerechnet wurde. Oesterreich bewertete das 17,502 Gramm-Lot mit 4 Quentchen, während Russlands Lot 12,797 Gramm wog und 3 Solotnik resp. 288 Dolja wert war. Als Edelmetallgewicht (Münzgewicht) galt 1 Lot $\frac{1}{16}$ Mark = $\frac{1}{32}$ Pfund = 4 Quentchen = 18 Grän = 0,812 Gramm (gemäss der kölnischen Mark).

Lot als Feingehaltsangabe bei Silberlegierungen wurde, wie bereits erwähnt, als Lötigkeit bezeichnet. In dieser Form war reines Silber 16-lötig. Die 8-lötige Silberlegierung enthielt folglich also $\frac{8}{16}$ Silber und $\frac{8}{16}$ ($\frac{1}{2}$ resp. die Hälfte = 50 Prozent) andere und unedle Metalle.

In Brüssel war das Lot ein Volumenmass für Wein. Dabei betrug ein Lot = $\frac{1}{48}$ Aime = 2 Pots = 2,708 Liter. Die Umrechnung von Feingehaltsangaben in Tausendteile ist folgende:

1 Lot =	62,5 fein
2 Lot =	125,0 fein
3 Lot =	187,5 fein
4 Lot =	250,0 fein
5 Lot =	312,5 fein
6 Lot =	375,0 fein
7 Lot =	437,5 fein
8 Lot =	500,0 fein
9 Lot =	562,5 fein
10 Lot =	625,0 fein
11 Lot =	687,5 fein
12 Lot =	750,0 fein
13 Lot =	812,5 fein
14 Lot =	875,0 fein

15 Lot = 937,5 fein

16 Lot = 1000,0 fein

Das Lot war auch ein altes Edelsteingewicht. Die reine Bezeichnung Lot existierte zu Urzeiten bei den Ausserirdischen der Henok-Linie auch als Männername (Frauennamen = Lota) mit der Bedeutung <Der Errettende>. Als solcher Name fand er auch Einlass in die christliche Bibel und in die jüdische Thora. In der Bibel war Lot der Neffe Abrahams, mit dem er in Kanaan einwanderte. Aufgrund seiner Gerechtigkeit entkam er später der Katastrophe von Sodom, wobei jedoch seine Frau, die verbotenerweise zurückblickte, in eine Salzsäule verwandelt wurde (1. Mos. 11-14;19 [natürlich immer gemäss der Bibel]). In der biblischen Geschichte gilt Lot als Ahnherr der Moabiter und Ammoniter.

Billy

Leserfrage

Welches ist die Geschichte über Sodom und Gomorrha, und was ist früher passiert? Wo haben sich diese Städte befunden, geographisch betrachtet?

Catalin Morarescu/Deutschland

Antwort

Die Geschichte von Sodom und Gomorrha ist nachzulesen in jeder christlichen Bibel, und zwar unter 1. Mose, Kap. 19, Verse 1-28. Eine kleine Vorgeschichte findet sich im 1. Mose, Kap. 18, Verse 20-33. Die biblischen Städte Sodom und Gomorrha haben am Süd-Ende des Toten Meeres gelegen.

Billy

Leserfrage

Sie führen in allen ihren Schriften den Kampf gegen die Überbevölkerung an. In persönlichen Gesprächen mit Menschen tauchte die Frage auf, wie Sie es mit dem Nachwuchs haben – Sie haben zwischenzeitlich vier Kinder. Ich gebe zu, dass das Kinderhaben eine persönliche Angelegenheit ist, dennoch werden Sie als Vorbildperson genau betrachtet und mit Ihren Aussagen konfrontiert. «Er hält sich selber nicht daran, wie kann er anderen Menschen das (die Geburtenkontrolle und den Geburtenstopp) empfehlen?» Diese Bemerkung habe ich diesbezüglich schon gehört. Ich kann mir vorstellen, dass man Sie auf das Thema schon angesprochen hat. Ob Sie nun öffentlich dazu Stellung nehmen wollen, bleibt natürlich Ihnen überlassen. Persönlich finde ich die Frage sehr interessant.

Catalin Morarescu/Deutschland

Antwort

Es besteht kein Grund, das Angesprochene heimlich in einen persönlichen Brief und also nicht öffentlich zu beantworten, denn erstens habe ich nichts zu verbergen, und zweitens bin ich mir keiner Schuld bewusst, dass ich gegen die Regeln und meine Aussagen in bezug auf die Eindämmung der Überbevölkerung verstossen haben soll. Wer anderes behauptet, hat entweder den Sinn des Ganzen hinsichtlich der Regeln nicht begriffen – oder es wird böswillige Verleumdung betrieben, um mich oder meine Mission zu schädigen. Nun, Tatsache ist, dass ich nicht nur vier (4) Kinder habe, sondern deren sechs (6). Diese Kinder gliedern sich so auf hinsichtlich meiner eigenen Zeugungstätigkeit: Zwei (2) Söhne, Natan und Atlant, führen nicht auf meine eigene Zeugungstätigkeit zurück, sondern sie sind meine Söhne, die ich an Vaterstatt angenommen habe; die Zeugungsväter waren also andere Männer, was für mich jedoch keine Rolle spielt, denn ich mache keinen Unterschied hinsichtlich angenommener oder selbst gezeugter Kinder. Alle bedeuten sie mir gleichviel, und allen bringe ich dieselbe Liebe und Achtung usw. entgegen. Also gibt es diesbezüglich keinen Unterschied. Drei (3) weitere Kinder, die Tochter Gilgamesha sowie die Söhne Atlantis

und Methusalem habe ich mit meiner ersten Lebensgefährtin gezeugt, mit der ich rund 33 Jahre verheiratet war, ehe aus leider miesen Geschehen heraus die Scheidung erforderlich wurde. Dies führte dazu, dass ich mit meiner neuen Lebensgefährtin ein weiteres Kind, die Tochter Selina, zeugte, die im Januar 1997 geboren wurde.

Wie aus dem Gesagten also ersichtlich ist, habe ich gegen keinerlei Regeln in bezug auf die Eindämmung der Überbevölkerung durch Geburtenkontrolle und Geburtenstopp usw. verstossen. Und das darum nicht, weil die Regel für den Planeten Erde und deren Menschheit in bezug auf die Bevölkerungszahl aussagt, dass pro Ehebandnis drei (3) Kinder gezeugt werden sollen – jedoch nicht mehr. Mit meiner ersten Ehepartnerin habe ich diese Zahl erfüllt, wonach Schritte unternommen wurden, dass keine weiteren Zeugungen stattfanden. Und mit meiner zweiten Lebenspartnerin, von der ich auch ihren Sohn an Vaterstatt angenommen habe, zeugte ich unser gemeinsames Töchterchen Selina – womit wir auch unsere Kinderwünsche erfüllt haben.

Billy

Hexenwahn

Wegen angeblicher «Hexentätigkeit» ist die Putzfrau im Rathaus der rumänischen Gemeinde Ripiceni entlassen worden. Entlarvt als «Hexe» wurde die Frau vom Bürgermeister höchstpersönlich. Vorsichtshalber wurde auch gleich der Besen der Putzfrau sichergestellt, damit sie ihr «Dienstfahrzeug» nicht weiter zu nächtlichen Flügen benutzen kann. Im bürgermeisterlichen Kündigungsschreiben wurden der Frau Vorwürfe gemacht, dass sie «gottlose Rituale» durchführe und die Räte verhext habe. Publik wurde der Fall durch eine Notiz in der rumänischen Tageszeitung «Evenimentul Zilei». Wie berichtet wird, will die Frau sich gegen die Kündigung vor Gericht wehren. Und der Bürgermeister des Ortes Ripiceni im Nordosten des Landes will zur Gerichtsverhandlung als Beweisstück einen Stein mitbringen, auf dem die «Hexe» angeblich Kerzen angezündet und dabei lautstark ihre Arbeitgeber verwünscht haben soll.

Billy

Aufruf an die Leserinnen und Leser

Die Themen UFOs und Ausserirdische werden auch nach uns noch sehr viele zukünftige Generationen beschäftigen. Die Geschichte der FIGU sowie die Entwicklungsgeschichte der weltweit geführten – und von Billy ausgelösten – «UFO-Kontroverse» den interessierten und suchenden Menschen kommender Zeiten so gut wie möglich zu dokumentieren, liegt natürlich im Sinne der Freien Interessengemeinschaft.

Die FIGU verfügt mittlerweile über eine umfangreiche Bibliothek zu den Themen UFOs und Ausserirdische. Natürlich sind wir daran interessiert, diese laufend zu erweitern. Deshalb suchen wir jegliche Werke zu diesen Themen. Es kann sich dabei um religiös-sektiererische Kontaktberichte, sachliche Beschreibungen, UFO-kultorientierte Schriften, Schwindler- oder Betrügerwerke, Bildbände oder um wissenschaftliche Abhandlungen handeln, die uns mitunter für diesbezügliche Vorträge nützlich sein können. Zur etwaigen Veröffentlichung im Bulletin sammeln und suchen wir zudem UFO-bezogene oder sonstige wichtige Artikel aus Zeitschriften oder Zeitungen sowie persönliche Sichtungsbereiche der Leserinnen und Leser.

Science-fiction-Spiel-Filme, Videofilm-Dokumentationen aller Art, selbst Werbefilme zum Thema UFOs, mit Bezug auf eine Begegnung mit ausserirdischen Menschen, dokumentieren sehr gut die gedankliche und persönliche Einstellung sowie den Umgang der Menschen mit diesem Thema. Die Form und Umsetzung durch Integration der Themen UFOs und Ausserirdische in das Kulturleben und in den Alltag sowie durch die Reaktionen der Menschen spiegeln diese Filme und Dokumentationen aber auch sehr gut die Denkweise und den bewusstseinsmässigen Evolutionsstand eines ganzen Volkes wider.

Haben Sie also irgendwelche Werke obgenannter Form oder verfügen Sie über eigene Erfahrungen bezüglich UFO-Sichtungen, dann helfen Sie uns, unser Archiv wachsen zu lassen. Senden Sie Ihren schriftlichen Bericht sowie Bücher, Video-Filme oder Artikel usw. zuhanden von:

UFO-Archiv
Hans G. Lanzendorfer
Semjase-Silver-Star-Center
Hinterschmidrüti
CH-8495 Schmidrüti

Berichte als e-mail an UFO-Archiv, Hans G. Lanzendorfer, unter der Adresse: info@figu.ch.

Bitte bedenken Sie jedoch, dass unsere Platzverhältnisse sehr begrenzt sind und beschränken Sie sich daher nur auf die obgenannten Themen mit Bezug auf Ausserirdische und UFOs.

Hans Georg Lanzendorfer/Schweiz

FIGU-VORTRÄGE 1998

Unsere Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge mit verschiedenen Referenten der FIGU finden 1998 an folgenden Daten statt:

Vortragsdaten	Referenten/Themen:
22. August 1998	<i>Christian Krukowski:</i> Menschheitsgeschichte <i>Christina Gasser:</i> Meditation
24. Oktober 1998	<i>Silvano Lehmann:</i> USA – Forschung ohne Rücksicht <i>Wolfgang Stauber:</i> Gerechtigkeit

Vortragsort: Restaurant Freihof, Schmidrüti

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.— (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises).

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und begrüssen gerne auch Ihre Freunde, Kollegen und andere Interessierte.

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten **Passiv-Mitglieder** herzlich eingeladen sind.

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>